

## Ebeling, Johann Justus: Die künstlichen Fliegen (1747)

1     Die Fliegen, welche wir nur mit Verdrus  
ansehn,  
2     Darauf wir keinen Blik, mit Achtsam-  
Sind  
4     Als wie wir leider thun. Wir müssen sie betrachten,  
5     Zu ihres Schöpfers Ruhm. Auf! seht dies Thier-  
6     Das, ob es noch so klein, uns dennoch zeigen kan,  
7     Es sey ein grosser  
8     Als herrlich, wunderbar, als wirklich gros erschei-  
9     Seht durchs Vergrößrungs Glas, o! was vor  
10    Ein Schimmerreiches Gold strahlt an dem Kopf  
11    Die Augen die daran als halbe Monden stehen,  
12    Sind kunstreich angesezt, und werth sie zu besehen.  
13    Der Pünctgen kleine Meng, wie Linsen ausgesät,  
14    Sind zarte Spiegelchen, worin der Lichtstrahl geht,  
15    Man sieht der Augen Zahl mit innigen Vergnügen,  
16    In Reihen ordentlich als an einander liegen.  
17    Die Reihen sind zertheilt und wie ins Kreuz ge-  
18    Wie ein Gegitterwerk, das durcheinander geht,  
19    So viele Augen sind; so viele Spiegelflächen,  
20    Wird man zugleich gewahr, worin die Strahlen  
21    Von einem äusrem Licht, von einem äusren Schein:  
22    Und diese Einrichtung kan schon ein Zeuge seyn,  
23    Das eine weise Macht, die Fliegen hat gebildet,  
24    Mit einer grossen Meng von Augen übergüldet.  
25    Bei Thieren andrer Art, woran das Aug sich regt,  
26    Vermehret sich der Strahl, der in dasselbe schlägt:  
27    Allein bei Fliegen nicht, die keine Dinge sehen,  
28    Als die vor ihnen sind, gerade über stehen.  
29    Drum hat die Weisheit auch der Augen Zahl ver-  
30    Das sie von jeder Seit, was vorgeht, gleich er-  
31    Die Fliege ist ein Raub von vielen andern Thieren,  
32    Bei ihrer Augen Meng kan sie nun leichtlich spüren,

33 Was hie, was da herfleugt. Die drohende Gefahr  
34 Von vorn und hinten zu, wird sie so gleich gewahr,  
35 Auch was von oben kommt, und was zu beiden Sei-  
36 Merkt sie im Gegenschein, und kan dawider streiten.  
37 Wie künstlich ist das nicht vom Schöpfer ausge-  
38 Wie weislich ist nur nicht der Fliegen Kopf ge-  
39 Daran man noch bemerkt, daß diese vielen Augen,  
40 Die Bilder nicht verwirrn, die sie zu sehen taugen,  
41 Sie sehen einerlei mit vielen Augen an,  
42 Doch so daß dieser Schein sie nicht verwirren kan.  
43 Die Flügel zeigen uns ein Spiegelglat Gespinste,  
44 Sie sind ein Inbegriff voll wunderbahrer Künste,  
45 Mit Nerven durchgewirkt, und zotig an dem Rand,  
46 Ein flüchtiges Geweb; wenn sie die Seegel spannt,  
47 So flieget sie geschwind, von einem Ort zum an-  
48 So kann sie unvermerkt durch freie Lüfftte wandern.  
49 Die Füsse ebenfals sind weislich ausersehn,  
50 Womit sie auf und ab, an glatten Flächen gehn,  
51 Gelenkigt eingericht; an dem Gelenk der Krallen,  
52 Ist ein gedoppelter, ein schwammigt sanffter Ballen.  
53 Die Füsse haben auch sehr spize Nägelein,  
54 Die auf der Rennebahn denselben nützlich seyn.  
55 Die schlagen sie geschwind als Häkgen sich zu hal-  
56 Dies alles zeuget uns von einer Vorsicht Walten,  
57 Die auch ein nichtig Thier, zum Lauffen und zum  
58 Mit Gliedern, wie sie nüz, recht wunderbar ver-  
59 Die Füsse sind ganz rauch von den gewachsnen Haa-  
60 Womit sie ihr Gesicht, die Flügel auch bewahren.  
61 Der Füsse Haare sind, bei ihrer Steiffe weich,  
62 Und wenn man sie besieht, dem Kleider-Bürsten  
63 Die schütteln, sträuben sie, um damit abzukeh-  
64 Die Stäubgen welche sonst die Flügel leicht beschwe-  
65 Sie wischt damit gar offt der Augen Spiegel aus,  
66 Wenn etwa in der Lufft, bei einem Windebraus;  
67 Ein Staub sich drauf gesezt, auf daß sie nicht ver-

68 Vielmehr zu ihren Nuz, in hellen Glanze funkeln.  
69 Die Fliegen welche  
70 Sind auch daneben noch mit Rüsseln ausgeziert,  
71 Die wunderbahr gemacht, wenn wir sie nur erwegen,  
72 Wie sie die Theile dran, so schön zusammen legen.  
73 Am Rüssel ist zu sehn fast eine Messerspiz,  
74 Die einer Fliege sehr bei ihrer Speise nüz,  
75 Damit zerschneidet sie als wie mit einem Schwerdte,  
76 Die Speise die sie nimmt, der Krümgens dürre Härte.  
77 Wenn sie den Rüssel drauf, mit Macht zusammen  
78 So ist er Lippen gleich, zur Fassung sehr geschikt:  
79 Die Fliege saugt damit auch wie mit einer Röhre,  
80 Die flüßge Lufft in sich. Wie wird nun nicht die  
81 Des weisen Schöpfers auch durch dieses Thier ver-  
82 Wenn man mit Andacht drauf achtsam die Au-  
83 Jhr Menschen! lernet doch, daß nicht die kleinen  
84 Nach unsre Einbildung, verächtlich und geringe.  
85 Die Wunder der Natur die heslich, sind auch schön,  
86 Wenn wir sie nur mit Lust zu  
87 Die Fliege die man scheucht, die uns im Sommer  
88 Die unsre Haut zersticht, und sich an uns auch wa-  
89 Ist eine Kreatur, die nicht von selbst entsteht,  
90 Drum wird der Höchste auch, dadurch von uns er-  
91 Die Mannigfaltigkeit der vielen Kreaturen,  
92 Die zeiget uns ganz klar des Schöpfers weise Spu-  
93 Die Fliege lehret uns, daß  
94 So weise er gemacht ein starkes trabend Roß;  
95 So weise ist gewis die Fliege auch gebildet,  
96 Und was die Weisheit hat nach ihrer Kunst geschildert,  
97 Ist warlich sehends werth. Darum verachtet nichts,  
98 Was ein Geschöpfe ist des Vaters alles Lichts,  
99 Und nügen sie uns nicht, so können sie auf Erden,  
100 Den Thieren die uns nüz zur Speise nützbar werden.  
101 Sein weiser Rath hat stets auf andere gedacht,  
102 Warum er dieses schafft, und jenes hat gemacht,

103 Die Fliegen sind gemacht um andrer Vögel wil-  
104 Und diese wiederum, mit Lust uns zu erfüllen:  
105 So hänget in der Welt, zu  
106 Eins an das andere, und gleichsam Ketten weis,  
107 Wer dieses überlegt, wird nichts geringe schäzen,  
108 Vielmehr zu

(Textopus: Die künstlichen Fliegen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8332>)